

## **OPER für OBdach, PRESSESPIEGEL (Auszüge)**

### **Deutsche Welle, Florian Goerner:**

„Die Tournee ist gerade in Aachen gestartet und wird mehrere Jahre andauern. Organisiert wird sie in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe. Die Organisation vor Ort übernehmen die örtlichen Veranstalter, oft sozial engagierte Vereine.“

### **Aachener Zeitung, Silke Peters:**

„...Mit der Premiere in Aachen waren alle Beteiligten hoch zufrieden“

...„Schuberts Winterreise spiegelt die Gefühlswelt vieler Menschen ohne Obdach wieder. Die Lieder sind geprägt von Melancholie, Kälte und den ständigen Wechsel von Hoffnung und Enttäuschung. Genau diese Gefühle sehen die Mitarbeiter der Aachener Wärmestube jeden Tag. Vor dem Beginn der Vorstellung berichten Gerd Schmidt und Rolf Klinkhammer, Leiter der Wärmestube von ihrem Alltag. Viel Betroffene litten unter einem Bündel verschiedenster sozialer Probleme, so die Experten. „Das schlimmste ist die Beziehungslosigkeit“, sind sich beide einig.

Gerade gegen die Ausgrenzung aus der Gesellschaft will „Oper für Obdach“ helfen....“

Für Michael Schmitz-Aufterbeck, den Generalintendanten des Aachener Stadttheaters, war es daher selbstverständlich, die Aktion zu unterstützen. „Wir als Theater versuchen auch da zu sein, wo Theater eigentlich zu teuer ist“, schildert er sein Anliegen.

Die Bedeutung des Abends zeigte auch die Anwesenheit von gleich zwei Aachener Bürgermeisterinnen.

Astrid Ströbele überbrachte die Grußworte von OB Linden, dem Schimherrn des Abends. Sabine Verheyen nahm an einer Podiumsdiskussion zum Thema Obdachlosigkeit teil....

Neben ihr und den Mitarbeitern der Wärmestube kamen in der Diskussion auch Betroffene zu Wort.“...

### **WDR 3, Oliver Cech**

„Oper für Obdach“ heißt das Projekt des Baritons Christoph von Weitzel, der Schuberts Liederzyklus „Die Winterreise“ als Leidensweg eines von der Gesellschaft Ausgrenzten aufführt.

Obdachlosenorganisationen können diese von Hugo Scholter inszenierte „Ein-Mann-Oper“ bei Weitzel bestellen; so sollen sie die Möglichkeit erhalten, vor und nach der Aufführung dem Konzertpublikum ihre Arbeit vorzustellen und mehr Aufmerksamkeit auf die Lebensbedingungen der Obdachlosen in unserer Wohlstandsgesellschaft zu lenken. Natürlich geht es dabei auch um Benefiz: die chronisch klammen Hilfsvereine können gleichzeitig Spendenmittel sammeln; wichtiger jedoch ist Weitzel die Idee, Obdachlosen, Obdachlosenhelfer und das klassische Konzertpublikum mit einander ins Gespräch zu bringen. Eine Idee, die an diesem Abend ausgezeichnet funktioniert: Zur Aufführung der „Winterreise“ sind außer den Mitarbeitern und Besuchern der gastgebenden Aachener „Wärmestube“ auch ein gutes halbes Hundert Honoratioren der Stadt erschienen. Bevölkerungsgruppen, sie sonst kaum den Abend mit einander verbrächten. Und bei der Podiumsdiskussion vor dem Konzert sitzen auf der Bühne des Aachener Theaters Stuhl an Stuhl die Bürgermeisterin Sabine Verheyen und der Wärmestubenbesucher Mohamed Saleh Edinne – um nach lebhaftem Austausch auch später im Konzert neben einander Platz zu nehmen.

### **Info3, Ute Hallaschka**

„...Eingebunden in ein mehrstündiges Rahmenprogramm, wo neben Funktionären, auch die Betroffenen selbst auf dem Podium zu Wort kamen.

Witzig, geistreich und souverän – ihre Präsenz und Authentizität legte ein beredtes Zeugnis ab, als Überlebenskünstler in der Wildnis der Zivilisation sind sie durchaus im Stande, sich kulturrelevant zu äußern....

...Die Veranstalter, Wärmestube, eine Einrichtung der WABe vermittelten ihrerseits ein so menschenfreundliches, warmherziges Klima des Unbürokratischen, gepaart mit unsentimentaler, strenger Pragmatik, dass sich geradezu der Eros des Sozialen einstellte: Die Kunst dem Elend zu begegnen.

Wer sich dafür ganz ins Zeug warf, in selten existentieller Weise, war Christoph von Weitzel.

Seine Interpretation der Winterreise gibt den Schubertschen Liedern einen Sinn zurück, den die traditionelle Aufführungspraxis ihnen geraubt hat.

...Es ist erstaunlich, in welchen körperlichen Lagen dieser Mann, so wundervoll zu singen im Stande ist. Dazu kommt sein Wortsinn – er behandelt die Lieder als Lieder (was leider bei vielen Sängern alles andere als selbstverständlich ist), - das, was sie sagen, wird mit der Musik zugleich entbunden in dieser szenisch- konzertanten Aufführung“

### **Oberbayerisches Volksblatt, Kurt Feichtinger**

„Weitzel kommt mit einem Koffer und zwei Taschen - also einem kompletten Pennerhaushalt - auf die Bühne gepoltert und benützt in seinem Spiel weitere Versatzstücke, die den Obdachlosen, pardon, den Unbehausten unter den Brücken geklaut, pardon, entwendet zu sein scheinen.

Einer der Höhepunkte dieses Spiels mit wenig Mitteln gipfelt im Lied von der Krähe, wo der Zuhörer glaubt, zum Gefühlszustand passend, den schwarzen Vogel auf dem Wanderstab sitzen zu sehen. Die äußere Identifikation vollendet Weitzel, wenn er sich auch noch eine kleine Brille aufsetzt. Es passt, weil die schauspielerische Seite schnörkelfrei eine Sängerpersönlichkeit mit gut geführtem Bariton ergänzt.

Wer denkt, er kannte bisher die Kunstliedfassung vom Lindenbaum, der muss sich Weitzels Interpretation anhören. Will heißen, die szenische Darstellung kann nur gelingen, wenn die musikalische Interpretation von hohem Niveau ist: Es wird eine großartige Identifikation mit Schubert erreicht. Musikphilosophen sagen, großes musikalisches Gefühl leitet sich immer von Leiden, Verzicht, Qual und Verlust ab.

Sich mit der Winterreise auseinanderzusetzen, heißt, diese Feuer und Qualen in sich brodeln zu haben. Christoph von Weitzel durchlebt vor uns und für uns dieses Brodeln. Es scheint, er kann durch seine Darstellung alles in einer Art Trauerarbeit abarbeiten, von sich abstreifen und weist so auf das Licht am Ende des Tunnels.“

### **Braunschweiger Zeitung, Reiner Siepen**

„Ein armer Hund ist er schon, der Bariton Christoph von Weitzel, wie er da in Schuberts „Winterreise“ das von der Gesellschaft ausgestoßene Individuum verkörpert, mit Requisiten, Körpereinsatz, sorgfältiger Bühnenchoreographie. Und er schont sich nicht. Findet immer ein eindrucksvolles Bild zum Text, den Obdachlosen mit Pappkoffer und muffiger Wärmedecke, den vergessenen suchenden Junkie mit Schnüffeltüte oder den von seinen Mitmenschen ruhig gestellten Querulanten.“

### **Bergsträßer Anzeiger, tr.**

„Bensheim. Schöngesungen wurde nichts an diesem Abend. Keine romantische Idealisierung des ewig rastlosen Wandergesellen, keine poetische Verklärung von substanziellem Lebensschmerz. Roh und bodennah stampft Christoph von Weitzel über die Bühne im Parktheater, rennt herum und bricht zusammen. Wie von einem inneren Peitschenhieb getrieben, giert er nach Antworten und Auswegen aus einer gescheiterten Existenz.

Die "Oper für Obdach" übersetzt Franz Schuberts "Winterreise" in eine szenische Bühnenwanderung, die als Spiegel für die Gefühlswelt der gesamten Menschheit erhalten kann, sich aber um das emotionale Taumeln eines ihrer ausgestoßenen Kinder dreht. Einer, der die Welt von draußen betrachtet und meint, nicht mehr zurück zu können.

In einem Sog aus Vereinsamung, Isolation und Entfremdung kämpft er gegen die soziale Versenkung und die Mutlosigkeit, Hilfe und Zuflucht zu suchen. Das Publikum im halb gefüllten Parktheater erlebte eine Ein-Mann-Oper, die entrückte Musik und beißenden Realismus vereint.

Der Bariton Christoph von Weitzel hat die 24 Lieder des Zyklus in einer existenzialistischen Wucht auf die Bühne gebracht, welche die seelischen Abgründe des Reisenden so brutal als möglich ausleuchtet und so einen neuen, intensiveren Zugang ermöglicht.

Die Begegnung mit dem ausgestoßenen Leiermann spiegelt die Ausweglosigkeit und Bewegungslosigkeit seines eigenen Lebens wider - an dieser sehr pessimistischen Stelle mündet die "Oper für Obdach" in einen hoffnungsvollen Ausgang: der Wanderer reicht seiner Umgebung die Hand. Die Zukunft bleibt offen, die Schubertsche Schwermütigkeit wird von gleißendem Bühnenlicht verdrängt.

Eine hervorragende und vielfarbige Stimme, eine minimalistische Bühne und ein fein nuanciertes Pianospiel: Viel intensiver kann die "Winterreise" nicht miterlebt werden.“

**Wolfsburger Nachrichten, Bettina Enßlen:**

Selten wurde die Einsamkeit, Verzweiflung und die Traurigkeit im Schubertschen Liederzyklus so treffend wiedergegeben wie in der Version der Ein-Mann-Oper mit Bariton Christoph von Weitzel.

**Solinger Morgenpost, Sandra Heinzlbecker:**

Diese Winterreise ließ niemanden kalt.

Vielmehr reißt er das Publikum aus den bequemen Sitzen und nimmt es mit auf eine „Winterreise“, wie es sie noch nicht erlebt hat.

Mit Gesten, die Pathos nicht nötig haben, mit eindrücklicher Mimik und mit seiner Stimme verleiht er den einzelnen Stücken.... eine Intensität, die fast greifbar erscheint

„Die Not der Obdachlosen ist gut übergekommen“ sagt Lina Beckmann (aus dem Publikum) nach der Vorstellung.

**Viele Vorankündigungen, Rezensionen in den Printmedien.**

**Fernsehfunktionen: HR3, Sat1, Radio Bremen, NDR3, TV Touring u.a.**

**Radiofunktionen: BR5, BR4 Klassik, Deutsche Welle, WDR3, NDR, Radio Charivari Kleinere Lokalsender**